

Erhält wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2070) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Juršičeva ul. 4. Preis, Anzeigen 1500 bis 10000. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inzerat- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Juršičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 25 Din, zuweilen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das Briefe Ausland monatl. 25 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Lebenslängliche Pension vor Dienstantritt Zusicherungen an Straßla — Wahlmanifest des Wirtschaftsblocks

M. W i e n, 13. Oktober.

Großes Aufsehen hat eine Meldung des „Neuen Wiener Extrablattes“ hervorgerufen, wonach sich der Grazer Vizebürgermeister Dr. Straßla vor seiner Ernennung zum Generaldirektor der Bundesbahnen vertraglich ein Monatsgehalt von 4000 Schilling ausbedungen hat. Viel wichtiger ist noch die Bestimmung, daß Dr. Straßla eine lebenslängliche Pension von 2000 Schilling (16.000 Dinar) monatlich erhält, falls er in den nächsten vier Wochen den Posten eines Generaldirektors der Bundesbahnen verfehlt.

Das „Extrablatt“ schreibt dazu: „Dies ist wohl der unmöglichste Vertrag, der je unterzeichnet worden ist. 24.000 Schilling jährlich erhält bis zum Tode der Anhänger Doktor Rintelen, wenn er nur vier Wochen den Posten eines Generaldirektors der Bundesbahnen verfehlt. Daß ein solcher Standal möglich ist, kann nach der Ausbedung der Gehaltsfonds aus der Ära Seipel-Rienböck niemanden mehr verwundern.“

M. W i e n, 13. Oktober.

Der neugegründete Wirtschaftsblock Dr. Schöbers veröffentlicht ein Wahlmanifest, worin u. a. gesagt wird, der gewesene Bundeskanzler habe in un-

genügender Weise dem Anse der österreichischen Wirtschaft hinsichtlich der Bildung eines Wahlblocks gefolgt. Dr. Schöbers sei jetzt die einzige Person in Oesterreich, die das uneingeschränkte Vertrauen des In- und Auslandes genießt. Schon sein Name bedeutet Programm, nämlich Reinheit, Ordnung, Unabhängigkeit der Verwaltung und Wiederaufrichtung der Wirtschaft. Der Wahlblock, der unter der Führung Dr. Schöbers in den Wahlkampf ziehe, habe Aussicht auf vollsten Erfolg. Diese Wahlgemeinschaft des deutschen Volkes vereinige alle hinterhaltenden Elemente gegen alle, die die Einheit des Staates zu gefährden drohen.

Die beste Rasierklinge!
SKYT-GOLDMARKE
Unübertroffen! Versuchen Sie!

Mironescus schwierige Aufgabe

Die Regierungskrise in Rumänien ist zu Ende, aber wahrscheinlich nicht für lange Zeit. Manu, der Führer der nationalen Bauernpartei, ist fort — die Partei selbst ist in der Nacht gesplittert. Das Regime der Nationalgarantisten existiert weiter. Rumänien hat eine Parteiregierung beibehalten. Mironescu wird König Carol der Zweite sich mit diesem Zustand nicht mehr lange abfinden. Und so steht Rumänien vor neuen politischen Wandlungen.

Carol der Zweite hat unmittelbar nach seiner Thronbesteigung den Wunsch ausgesprochen, eine Regierung der nationalen Union gebildet zu sehen, also eine Regierung, an der sämtliche Parteien mitarbeiten, um die wirtschaftliche und politische Gesundung Rumänien herbeizuführen. Der Wunsch des Königs blieb unerfüllt. Zu sehr war sein Rücktritt Sache der national-garantistischen Regierung Manu, zu sehr der Übergang, da daß die oppositionellen Parteien mit den Liberalen an der Spitze sich in die neue Situation von einem Tag zum andern hineinleben konnten. Da die Nationalgarantisten im Parlament die absolute Mehrheit besitzen, blieb kein anderer Ausweg übrig, als diese Partei zunächst weiterregieren zu lassen.

Bald stellte sich jedoch heraus, daß diese karl regierende Partei dem Zerfall nahe war: die inneren Gegensätze, die sich schon früher zeigten, die aber Manu durch die Rückkehr Carols abzulenken oder gar völlig aus der Welt zu schaffen hoffte, tobten mit neuer Gewalt wieder auf. Zwei Lager zeichneten sich ab: auf der einen Seite die Garantisten (Bauernbündler) unter Führung von Mihalata, auf der anderen — die transylvanischen Nationalisten mit Manu an der Spitze. Es ist Manu nicht gelungen, die Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, die ihn von dem Landwirtschaftsminister Mihalata und dem Innenminister Baiba Bosovod trennten. Auch verstand es Manu nicht, sich mit seinen Kollegen Iulian und Manollescu gut zu stellen, die heute in Rumänien als persönliche Vertraute des königlichen Heles gelten. Unter diesen Umständen war ohne weiteres klar, daß Manu, der innerhalb seiner eigenen Partei mit größten Widerständen zu kämpfen hatte, am wenigsten dazu geeignet wäre, ein Kabinett der nationalen Einigung zustande zu bringen. Manu mußte gehen.

König Carol der Zweite war es, der mit aller Entschiedenheit Partei gegen den Ministerpräsidenten nahm. Er stellte Manu eine Reihe von Forderungen, unter denen die wichtigsten folgende waren: Abstrich im Budget um rund 7 Milliarden Lei, also um etwa 15% des gesamten Staatshaushaltes; Wiederherstellung der Ruhe und Verhinderung weiterer Ausschreitungen, die in den letzten Monaten gang und gäbe geworden sind; Lösung der Finanzkrise und Erleichterung der Lage des Bauernstandes; parteipolitische Entspannung mit dem Bilde, eine Verständigung zwischen den Parteien vorzubereiten. Als Manu diese Forderungen des Königs seinen Ministerkollegen zur Beratung vorlegte, stellte es sich bald heraus, daß

Ende der Balkankonferenz Nächste Sitzung in Konstantinopel — Ein Bund der Balkanjournalisten

A t h e n, 13. Oktober.

Die eine Woche dauernde Konferenz der Balkankonferenzen Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Albanien und der Türkei, wurde Sonntag mit einer Festigung im geschäftlichen Delphi geschlossen. Die Sitzungen der ständigen Balkankonferenz wurden einstimmig angenommen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Balkankonferenz in Konstantinopel abzuhalten.

Die Vertreter der einzelnen Staaten drückten in ihren Schlussreden ihre Genugtuung darüber aus, daß es gelungen sei, die Einigkeit unter den Balkankonferenzen zu erzielen und eine Reihe von Beschlüssen zu fassen, die in gleicher Weise allen sechs Staaten der Balkanhalbinsel zugute kommen werden. Ihre Zufriedenheit mit den gefaßten Beschlüssen drückten auch der Vertreter des Internationalen Friedensamtes Quibbe und der Ab-

gesandte des Völkerbundes Walter aus. Der Vorsitzende der Konferenz, der ehemalige griechische Ministerpräsident Papanaftasiu brachte schließlich eine Beschlusstheorie zur Verlesung, die aus die Völker, Regierungen und die Presse aller sechs Balkankonferenzen gerichtet ist und zu gegenseitiger Mitarbeit auffordert, um eine bessere Zukunft zu erreichen.

Die Besprechung zwischen den Journalistenverbänden der einzelnen Staaten sind soweit geblieben, daß bereits in absehbarer Zeit die Vertreter der Berufsorganisationen der Balkankonferenzen zusammentreten werden, um die Statuten für den zu gründenden Balkan-Journalistenverband auszuarbeiten und die neue Organisation ins Leben zu rufen.

Spanien stand vor einer neuen Revolution

Paris, 13. Oktober. „Le Journal“ meldet aus Madrid: Die Polizei hat eine revolutionäre Bewegung entdeckt und unschädlich gemacht, die heute abend gleichzeitig in Barcelona, Madrid, Valencia und anderen Städten hätte ausbrechen sollen.

In Barcelona wurden 14 Personen verhaftet, darunter die Syndikalistin Pestana und Cuso, der frühere Deputierte Compani, mehrere Journalisten und Telegraphenbeamten. Der Fliegermajor Franco, der sich gestern zur Republik bekannt hatte, wurde ins Gefängnis gesetzt. Der Ministerpräsident, der Polizeidirektor und der Gouverneur hatten mehrere Konferenzen. Der Polizeidirektor hat die Meldungen

des „Le Journal“ bestätigt und hinzugefügt, daß dank der ergriffenen Maßnahmen die Bewegung gescheitert ist.

Madrid, 13. Oktober. Gestern wurde hier Major Franco wegen republikanischer Erklärungen in einem Blatte verhaftet. Die Sicherheitsbehörden haben gegen die syndikalistischen Agitatoren Maßnahmen ergriffen und in Barcelona und Sevilla mehrere Personen von ihnen verhaftet. Die Polizei ist in den Wohnungen der republikanischen Redner auf dem Meeting vom 28. September erschienen. Diese waren jedoch nicht anwesend. Sicherheitsbehörden und Bürgergarben haben in den wichtigsten Städten der Provinz beträchtliche, mit Maschinengewehren ausgerüstete Streitkräfte zusammengezogen.

eine Einigung über die einschlagenden Wege zur Erfüllung dieser Forderungen nicht herbeizuführen war. Das Schicksal Manu war besiegelt.

Der neue Ministerpräsident Mironescu ist nicht der Mann, der auf lange Sicht ein Herr der politischen Lage bleiben könnte. Er ist zu sehr mit der parteipolitischen Maschinerie der Nationalgarantisten verknüpft. Der Bauernführer Mihalata, der übrigens dem König von Manu als neuer Regierungschef empfohlen wurde, hätte vielleicht das große Aufbauprogramm in die Wege leiten können. Aber auch Mihalata hätte kaum dieses Aufbauprogramm zu

Ende durchgeführt. Nur ein einziger rumänischer Staatsmann wäre vielleicht diesen Aufgaben gewachsen: Nicolae Titulescu, der ehemalige Außenminister und derzeitige Gesandte in London. Titulescu, dessen Autorität in Rumänien außerordentlich groß ist, hält sich von der aktiven Politik merkwürdigerweise bis auf weiteres zurück. Anscheinend glaubt er, daß seine Stunde noch nicht gekommen ist. Man ist aber heute in Rumänien allgemein der Auffassung, daß Titulescu der „kommende Mann“ ist, und daß es außer ihm keinen gibt, der die gesamten Kräfte des Landes zur Überwindung der Wirtschaftskrise sammeln könnte.

* Bei Menschen, die niedergeschlagen, angespannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser freies Kreisläufen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Mineraler bezeugen, daß das „Franz-Josef“-Wasser auch für geistige Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmöffnungsmitel von hervorragendem Werte ist. — Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Zürich, 13. Oktober. Devisen: Beograd 9.12 sieben Ächel, Paris 20.85, London 25, Newyork 514.45, Matland 28.98, Prag 15.27, Wien 72.55, Budapest 90.15, Berlin 122.34.

Wien, 13. Oktober. Devisen: Berlin 1340.75, Budapest 987.95, Zürich 1095.90, Wien 795.06, London 278.06, Newyork 56.28, Paris 167.35, Prag 221.21.



Ein Erfolgreicher

Macht und Ansehen in Person, ist der noch junge Direktor L. Sein Talent als Kaufmann wie als Gesellschafter findet rühmliche Anerkennung. Er gehört zu jenen, die das Leben zu meistern wissen. Bewusst meidet er alle Stoffe, die seiner Lebenskraft schaden könnten. Auch das Koffein, der aufreizende Bestandteil im Kaffee, gehört dazu.

Die Nerven, sind es, worauf es ankommt. Um sie zu schonen, trinke ich koffeinfreies Kaffee Hag. Alle guten Eigenschaften sind diesem feinsten Bohnenkaffee erhalten geblieben, nur das Unangenehme ist ihm genommen. So ist Kaffee Hag im wahrsten Sinne des Wortes ein Wohltäter und Lebensverbesserer.

Gönnen Sie sich und Ihrer Familie fortan Kaffee Hag, anstatt wie in den Ferien, in jedem guten Kolonialwarengeschäft in er zu haben. Auch in den Cafés und Hotels wird er auf Wunsch serviert.

Die Klagenfurter Plebiszitfeierlichkeiten für ein Großdeutschland bis zu den Karawanken — Protest der Slowenen

Klagenfurt, 12. Oktober.

Die zehnte Wiederkehr des Jahrestages der Kärntner Volksabstimmung wurde im ganzen Lande überaus festlich begangen. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten erreichte der heutige Sonntag. Die größten Feierlichkeiten wurden in Klagenfurt veranstaltet. U. a. waren Bundespräsident Miksa, Bundeskanzler Dugoin, Innenminister Fürst Starheimberg, Vertreter der Landesregierungen sowie Abgesandte der verschiedenen Parteien erschienen.

Nach Eröffnung der Kunstausstellung durch den Bundespräsidenten fand gestern abends am Neuen Platz eine Versammlung statt, in welcher Regierungsrat Steinacher eine Rede hielt, in welcher er u. a. alle Faktoren aufforderte, auf die Vereinigung mit Deutschland hinzuwirken, um das Ideal eines jeden Deutschen, die Schaffung eines Großdeutschlands bis zu den Karawanken, zu verwirklichen. Das vergrößerte Vaterland müßte auch jugoslawisches

und italienisches Staatsgebiet, das Wien und das Kanallal, einschließen.

Heute vormittags wurde am Alten Markt eine Festversammlung abgehalten, in welcher Landeshauptmann Leuschke erklärte, die Landesregierung trage sich mit dem Gedanken, den Kärntner Slowenen eine Kulturautonomie zu geben, auch wenn dies nicht den Wünschen der Slowenen selbst entsprechen sollte. Das Wort ergriffen auch Bundespräsident Miksa, der Tiroler Landeshauptmann Stumpf und der Vertreter des Berliner Kulturbundes, Leuschke, der in seinen Ausführungen hervorhob, Deutschland müsse bis an die Karawanken grenzen. Nach der Festversammlung wurde ein Trachtenumzug durch die Stadt veranstaltet.

Klagenfurt, 12. Oktober.

Die Kärntner Slowenen hielten sich den Plebiszitfeierlichkeiten fern. Die beiden slowenischen Landtagsabgeordneten Dr. Petel und Starc blieben der Festigung

des Landtages fern, richteten jedoch an den Landeshauptmann ein Schreiben, worin sie darauf hinwiesen, daß die maßgebenden Faktoren Oesterreichs die vor zehn Jahren festlich abgegebenen Versprechungen hinsichtlich der Behandlung der slowenischen Minderheit in Kärnten nicht eingehalten hätten. Im Gegenteil, gerade in diesen Tagen sei eine Verordnung erschienen, wonach der slowenische Unterricht am Klagenfurter Gymnasium, soweit er noch vorhanden war, abgeschafft werde.

Großen Unwillen erregte unter den Slowenen der Umstand, daß jugoslawische Berichterstatter zu den Plebiszitfeierlichkeiten nicht zugelassen wurden. Der Hinweis darauf, daß zu der vor einigen Monaten stattgefundenen 600-Jahresfeier in Kočevje ausländische Journalisten ohne Unterschied ohne weiteres zugelassen wurden, blieb unberücksichtigt, sobald jugoslawische Berichterstatter nicht einmal der Festmesse beiwohnen durften.

lichsten Ursachen der brasilianischen Revolution anzuleihen, die mit einem umso größeren Recht eine braune Revolution genannt werden kann.

Bundeskanzler Dugoin über Oesterreichs Entwicklung

Berlin, 11. Oktober. (Teleunion.) Die Samstagausgabe des „Tag“ bringt einen Artikel des österreichischen Bundeskanzlers Dugoin, der sich mit der Zukunft Oesterreichs beschäftigt. Der Artikel beginnt mit einer Rückblick auf die seit dem Jahre 1918, seit der Bildung der Republik verfloffenen Zeitspanne und führt dann weiter aus: Gleich nach dem Zusammenbruch hat die Sozialdemokratie eine vollkommen marxistische Diktatur aufzurichten versucht. In ihrer Entwicklung hat sich seither im wesentlichen nicht geändert. In ihrem Parteiprogramm belangen sie sich noch immer zu den Mitteln der Diktatur. Wer mein Programm kennen will, braucht nur das Werden des österreichischen Bundesheeres zu betrachten. So stelle ich mir auch die Zukunft Oesterreichs vor. Vor zehn Jahren war das Heer ein internationaler Soldatenhaufen, eine undisziplinierte Masse die in Uniform auf den Straßen postierte. Heute ist es eine wohlgeordnete und nach ausländischem Urteil nach Maßgabe der beschränkten Mittel gut ausgerüstete und gut ausgebildete Truppe. Dazu hat meine rastlose stille Arbeit geführt. Wenn sich das am 9. November für diese rastlose Arbeit für das Gemeinwohl, für eine sparsame Wirtschaft im Staate entscheidet, dann wird der Zeitpunkt gekommen sein für den Aufbau eines neuen glücklichen Oesterreichs.

Frankreich denkt an ein deutsches Moratorium?

Frankzösische Sondierung in England wegen Miller?

London, 12. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet, man müsse damit rechnen, daß die französische Regierung in der nächsten Zeit in London eine distrete Enquete betreffen die Haltung der britischen Regierung angesichts des Wahlerfolges der Hitler-Partei in Deutschland vornehmen werde. Es ist möglich, schreibt die Zeitung wörtlich, daß die französische Regierung vor allem darauf bedacht sein wird im voraus zu ermitteln, welche die Haltung der Londoner Regierung wäre, wenn 1. Deutschland die

Revision des Versailler Vertrages, sowie der Frage Danzigs und des polnischen Korridors verlangt, 2. wenn Deutschland ein vollständiges oder teilweises Moratorium für den bedingten Teil der Jahresrate fordern würde, die auf Grund des Young-Planes zahlbar ist, schließlich werde die französische Regierung sondieren, welches die Auffassung Großbritanniens betreffend die Abrüstung zu Land ist, welche Frage nächsten Monat in Genf in der vorbereiteten Abrüstungskommission diskutiert werden soll.

wütende Bürgerkrieg zu einer Aufspaltung des brasilianischen Staates führen könnte, manches für sich. Jetzt, wo die allgemeine Aufmerksamkeit — von innenpolitischen Vorgängen selbstverständlich abgesehen — auf Brasilien gelenkt ist, merkt man erst, wie wenig im Grunde genommen wir von diesem Lande wissen. Allgemein bekannt ist letzten Endes nur, daß Brasilien der größte Kaffeeproduzent der Welt ist. Weniger bekannt ist

Gedenket der Antituberkulosen-Liga
Ordinationsstunden: Dienstag von 18 bis 19 Uhr und Samstag von 18 bis 9 Uhr (norm.).

dagegen, daß dieser Staat der einzige unter den südamerikanischen Staaten ist, der nicht spanisch, sondern portugiesisch als Muttersprache hat, und daß es Zeiten gab, wo er der Sitz der portugiesischen Regierung und des portugiesischen Hofes war. Brasilien, das 3. B. 18mal so groß wie das Deutsche Reich ist, gilt mit Recht als ein „braunes“ Land. In den letzten Tagen bekommt man bei uns hier und da zu hören, daß die braune Revolution zu einer Kaffeemonarchie in der ganzen Welt führen könnte. Diese Ansicht ist schon deswegen unbegründet, weil heute die Vormachtstellung Brasiliens auf dem Kaffeemarkt durch die benachbarten Länder erschüttert ist, welche über riesige Kaffeelager verfügen. Gerade dieser letzte Umstand — die Konkurrenz der Kaffee produzierenden Staaten Südamerikas — ist als eine der wich-

Ein Versicherungs-Polizzen-Automat

Aus Berlin wird gemeldet: Auf den deutschen Bahnhöfen wird demnächst ein auffallender Neuerung durchgeführt werden. Es werden Automaten aufgestellt die gegen Einwurf von 10 Pf. aufwärts eine Gepäckversicherungspolizze mit einer Gültigkeitsdauer von 24 Stunden liefern. Der Versicherte muß gleichzeitig auf einer besonders imprägnierten Papierstreifen seinen Damenabdruck abgeben, so daß ein Mißbrauch der Polizze ausgeschlossen ist.

Der Weg zum Paradies

Im französischen Kurort Royat erblickte ein geschickter Unternehmer ein Restaurant hoch am Berge, von wo aus man eine prächtige Aussicht über das Tal hatte. Er nannte sein Lokal „Paradies“ und da der Weg hin auf lang und beschwerlich war, ließ er ein Automobil auf dem Marktplatz des Städtchens Royat die Gäste und Touristen holen. Witten auf dem Marktplatz steht die Kirche und in einem kleinen Zimmer hinter der Kirchentreppe wohnt der Küster. Oesterreich kam es vor, daß Touristen sich am Marktplatz versammelten und auf das Auto warteten, um das schöne Restaurant auf dem Berggipfel aufzusuchen. Sie gingen zum Küster und baten ihn um Auskunft über den Weg zum „Paradies“. Der Mann antwortete höflich und geduldig auf diese, sich immer wiederholenden Fragen. Schließlich verlor er die Geduld und ließ ein Schild an der Kirchentreppe anbringen. Am Nachmittag versammelte sich eine große Volksmenge von der Kirche, und endlich kam auch der Priester in eigener Person, um zu sehen, was geschehen war. Da fiel sein Blick auf das Schild des Küsters, welches an der Kirchenmauer hing. Er stürzte auf den biederen Mann und schrie: „Mensch, sind Sie denn verrückt, nehmen Sie sofort Ihr Plakat herunter!“ Es war aber schon zu spät denn in der ganzen Stadt wurde bereits die Nachricht über den Text des Schildes auf der Kirchenwand kolportiert: „Hier erteilt man keine Auskunft über den Weg zum Paradies.“

Die „braune“ Revolution vor einer Aufstellung Brasiliens?

Die Revolte in einem Lande, dessen Hegemonie auf dem Weltkaffeemarkt kürzlich noch ganz unerschütterlich war, hat in den letzten Tagen einen Umfang angenommen, der in jedem anderen südamerikanischen Staat schon längst zum Sturz der verfassungsmäßigen Regierung und zu dem Siege der Revolution geführt haben müßte. Nicht umsonst ist Brasilien die größte unter den Republiken Südamerikas und das drittgrößte Staatsgebilde der Welt: die geographischen, politischen und wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Nord und Süd, West und Ost sind so groß, die Machtverteilung der einzelnen Provinzen so verschieden und der Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen des Landes so gering, daß ein auch noch so gut vorbereiteter Aufstand keine schnelle Entscheidung in der einen oder anderen Richtung herbeizuführen vermag.

Es ist insbesondere zu beachten, daß es sich im Falle Brasiliens um die Vereinigten Staaten handelt, von denen jeder einzelne über weitestgehende Selbständigkeit verfügt. Diese Selbständigkeit ist noch größer als bei den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Der Zusammenschluß d. Vereinigten Staaten von Brasilien zu einer Bundesrepublik ist etwas Künstlich. Die einzelnen Teile Brasiliens weisen verschiedene geschichtliche und kulturgeschichtliche Entwicklungen auf. Im Laufe von Jahrhunderten gab es auf dem südamerikanischen Kontinent so mannigfaltige Konstellationen, so überraschende Staatenzusammenschlüsse, daß die politische Gestalt Südamerikas bis zum heutigen Tage als äußerst labil angesehen werden muß. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß es heute noch in Südamerika Gebiete wie Gran Chaco gibt, deren Zugehörigkeit zu der einen oder ande-

ren Republik sehr umstritten ist. Die Einwohnerzahl ist im Vergleich zum Territorium so gering, als daß man vielerorts von politischen und kulturellen Traditionen und den sich darauf begründeten Machtansprüchen der einzelnen Länder sprechen könnte. Dies gilt in hohem Maße auch von den Vereinigten Staaten von Brasilien. Deswegen hat die Vermutung, daß der jetzt in Brasilien

Der Schlüsselpunkt des brasilianischen Bürgerkrieges



ist die Stadt Sao Paulo, auf die die Aufständischen in mehreren Kolonnen konzentriert vorgehen, während die Regierung

eiligst Verstärkungen dorthin in Marsch gesetzt hat. Der bald bevorstehende Kampf um Sao Paulo dürfte die Entscheidung für den Verlauf der Revolution bringen

Der Festredner. Verlag Willh. Stollfuß Bonn. Mk. 1.—. Rechtzeitig zu den Herbst- und Winterfestlichkeiten erschien die Neuauflage dieses Büchleins welches schätzenswerte Dienste leistet und zu empfehlen ist. Der Verfasser hat übersichtlich geordnet, eine Anzahl Töaste und Reden zu Jubiläums-, Vereins- und öffentlichen Festlichkeiten zusammengestellt.

Sao Paulo vor dem Fall?

Die Rebellen mit zwei Armeen im Anmarsch

Meldungen aus Buenos Aires zufolge haben die Flieger der brasilianischen Aufständischen die Stadt Sao Paulo mit Bomben belegt. Der Vormarsch der Aufständischen im Staate Sao Paulo macht gute Fortschritte. Die Aufständischen marschieren mit zwei Armeen auf die Stadt Sao Paulo zu. Die Garnison von Santa Cruz soll gemuntert haben und zu den Rebellen übergegangen sein.

Bei Juritos ist es zu einem Gefecht zwischen Regierungstruppen und der Vorhut der Aufständischen gekommen. Die Aufständischen haben die Stadt eingenommen.

Einer noch nicht bestätigten Nachricht aus Sao Paulo zufolge soll ein Transportzug mit Regierungstruppen eine mehrere hundert Meter hohe Felswand hinabgestürzt sein. Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Buenos Aires, 12. Oktober. Nach Berichten aus Porto Alegre sollen die Revolutionäre in den südlichen Teil des Staates Bahia eingedrungen sein und die Stadt Caravela genommen haben. 20.000 Liberale im Staate Minas Geraes sollen einen Einfall in die Staaten Rio de Janeiro und Sao Paulo vorbereiten.

Washington, 12. Oktober. Der amerikanische Kreuzer „Benacola“ hat Befehl erhalten, sich in die brasilianischen Gewässer zu begeben, um die amerikanischen Staatsbürger aufzunehmen, falls dies notwendig sein werde. Die brasilianische Regierung hat versichert, sie werde für die Einschiffung der amerikanischen Bürger Sorge tragen. Ein Kriegsschiff befindet sich in der Nähe der bedrohten Gegenden, so daß die Amerikaner in kurzer Zeit aufgenommen werden könnten.

Ueber Millionen Jahre alte Tierfelle

Neue fossile Fauna in der Mongolei

Aus Peking berichtet man:

Die Entdeckung von 20 Tieren, die der Wissenschaft unbekannt sind und deren Alter über Millionen Jahre geschätzt wird, wird jetzt von Walter Grainger, dem Leiter der Paläontologischen Abteilung der Roy Chapman Andrews-Expedition bekanntgegeben. Die Expedition befindet sich auf der Rückreise aus der inneren Mongolei, wo diese Entdeckungen gemacht wurden. Grainger betrachtet diese letzte Expedition als die wich-

tigste von allen schon unternommenen, besonders da es gelungen sei, über 100 fossile Tiergattungen aufzufinden, unter ihnen Ueberreste des prähistorischen Rhinoceros, des Elefanten und Bären. Ein großes Lager von Fossilien habe man zurücklassen müssen, da die Expedition frühzeitig durch Schneesturm gezwungen wurde, ihre Forschungen abzubrechen, sie hofft jedoch im kommenden Frühjahr die Forschungen weiterführen zu können.

Arbeitszwang in Rußland

Keine Unterfügungen mehr an Arbeitslose

Wie aus Moskau berichtet wird, hat der fühlbarer werdende Mangel nicht nur an qualifizierten, sondern auch an nichtqualifizierten Arbeitskräften, insbesondere in Kohlenfeldern und auf Neubauten, die von den Städten weit entfernt sind und schlechte Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse haben, zu einer drakonischen Maßnahme des Arbeitskommissars geführt.

Er hat telegraphisch alle Arbeitsbüros angewiesen, mit sofortiger Wirkung die Zahlung sämtlicher Unterfügungen an Arbeitslose einzustellen. Die Arbeitslosen, die oft mit Rücksicht auf ihre Familie eine bestimmte Stadt nicht verlassen wollen oder eine Ar-

beitsstelle entsprechend ihrer beruflichen Ausbildung abwarten, sollen jetzt zwangsmäßig an Bauarbeiten und Arbeitsplätze gebracht werden, von denen ein Bedarf gemeldet ist. Diese Einreihung zu einer Arbeit erfolgt unabhängig vom Beruf oder der Spezialität. Wer sich weigert, dem Befehl zur Arbeit nachzukommen, wird von den Arbeitsbüros gestrichen und verliert damit dauernd die Rechte eines Angehörigen der Arbeiterklasse. Der einzige Ablehnungsgrund, der anerkannt wird, ist Krankheit, die aber durch eine ärztliche Kommission festgestellt und bestätigt werden muß.

Wo es keine Wittwen gibt

Heiratsriten im tibetanischen Hochland

Die Heiratsriten der Bewohner des tibetanischen Hochlandes unterscheiden sich stark von den bei uns herrschenden Anschauungen, denn hier ist eine Frau gleichzeitig die Gattin mehrerer Männer; es herrscht Polyandrie, und es gibt niemals wirkliche Wittwen. Der bekannte Forschungsreisende Wilhelm Filchner gibt in seiner Schilderung über seine China- und Tibet-Expedition ein anschauliches Bild der Ehefrauen unter diesen weisernen Stämmen, zu denen er in ragen Beziehungen getreten ist. Er hebt besonders die riesige Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des weiblichen Geschlechts hervor. „Obgleich die tibetische Frau klein von Statur ist“, schreibt er, „muß sie meist die sehr schwere Hausarbeit ganz allein verrichten. Deshalb altert sie auch ziemlich schnell. Ihr rundes Gesicht mit dem großen Mund, den dünnen Lippen gibt ihr etwas Gutmütiges und Herbes zugleich. Mit 18 Jahren heiratet die Tibetenerin, besser gesagt, sie wird verheiratet. Mädchen, die ledig bleiben, gehen ins Kloster, sobald der Lebensfrühling und die Hoffnung auf die Ehe vorüber sind, oder sie verdienen sich ihren Unterhalt durch Betteln. In Heiratsfragen der Tochter des Hauses liegt die letzte Entscheidung nicht etwa bei den Eltern, sondern bei dem älteren Bruder. Tibet ist ganz modern! Dort heiratet niemand auf Lebenszeit. Die

eheliche Bindung von Mann und Frau ist von beiden Seiten willkürlich begrenzt. Das Bündnis kann bereits nach Monaten gelöst werden; in den meisten Fällen gehen die Ehegatten nach einigen Jahren wieder auseinander. Trotzdem ist die Stellung der tibetanischen Frau im allgemeinen geachtet. Ihre Pflichten sind hart, da sie sich um das gesamte Hauswesen und auch das Vieh ver sorgen muß. Bei der Eheschließung erhält die Frau von ihrem Erählten und von ihren Freundinnen Geldgeschenke, die ihr eine gewisse Unabhängigkeit von den Männern schaffen. Sie heiratet aber nicht nur ihren Mann, sondern zugleich seine Brüder. Der Ehekontrakt erwähnt ausdrücklich, daß bei der Heirat des ältesten Bruders dessen jüngere Brüder, die namentlich aufgeführt sind, in die Ehe mit eingeschlossen werden. Ist diese Bedingung nicht ausdrücklich erwähnt, so haben die jüngeren Brüder freie Wahl. Die Kinder aus einer polyandrischen Ehe gehören stets dem älteren Bruder. Dieser wird von den Kindern „Vater“, seine Brüder werden „Onkel“ genannt. Bleibt eine solche Ehe unfruchtbar, so darf eine neue Ehe eingegangen werden, an der wiederum alle Brüder automatisch beteiligt sind. Kinder aus dieser Ehe nennen die erste, die unfruchtbar war „große Mutter“ und die zweite Frau „kleine Mutter“. Eine



solche Ehe ist insofern keine Zwangsehe, als die jüngeren Brüder nicht unbedingt gezwungen sind, in die Ehe einzutreten. Die Polyandrie ist auf den großen Frauenmangel zurückzuführen. Sie hat aber auch ihr Gutes; durch sie wird der Besitz der einzelnen Familie gefestigt, bleibt in einer Hand. Unmoral kam man diesen Naturkindern, die mit dem Vieh groß geworden sind, deswegen nicht vorwerfen, ich glaube sogar, daß die Europäer kein Recht haben, nach anderen mit Steinen zu werfen, denn auch bei uns soll es Menschen geben, die es mit der ehelichen Treue nicht so genau nehmen. Der Unterschied in den Verhältnissen zwischen Tibet und Europa ist höchstens der, daß in Tibet die Eheleute keine Eifersucht kennen, und daß dort der Ehemann noch vielmehr unter dem Pantoffel steht als in Europa. Kommen Kinder zur Welt, so ist der Vater meist schwer zu ermitteln. Knaben werden mit Freuden begrüßt. Die Mutter trägt ihren Säugling auf dem Arm oder steckt ihn in den Brustbausch des Schafpelzmantels. Auch die tibetanischen Frauen haben ihre Mode, die sich besonders auf den Schmuck des Kopfes erstreckt; so tragen z. B. in manchen Gegenden Kopfbedeckungen, die die Form eines großen Napoleenhutes haben und aus einem rot lackierten, beiderseits spitz auslaufenden Gestell bestehen. Die Zöpfe werden in diesem Gestell derart eingeflochten, daß sie seitlich von den spitzen Quenden herabhängen. In Tibet trägt zwar auch der Mann einen Zopf, aber die Zöpfe der Frauen sind viel zahlreicher, werden reich geschmückt und bilden den größten Stolz der Tibetenerin.

haften hinausgehende Textbuch haben dem Werke eine Popularität gesichert, die weit über Europa hinausgeht. Auch in Maribor ist der Inhalt zu sehr bekannt, als daß er einer Detaillierung bedürfte. Es ist die Geschichte des lebensfrischen Bauernmädchens, das als Muse mit dem Maler in die Stadt zieht und viel später, aber noch zur rechten Zeit zur Einsicht kommt, daß die Lerche auf dem Feld gehört und nicht in den Sälen.

Die ausgezeichnete Regie strich auch die letzte Banalität aus dem Werke und schuf zwei große Überraschungen. Die Leistungen Udo v. J. v. J. gingen besonders in den dramatischen Szenen des zweiten Aktes über jede höchstgespannte Erwartung. Das elementare Spiel und diese Ausschüß der Leidenschaften waren so gelebt, so empfunden, daß die vorjährigen Leistungen dieser Künstler daneben gestellt, Profanierung bedeuten. Es ist unbegreiflich, weshalb sie sich bisher oft mit Leistungen begnügten, die um das Mittel herum gelegen waren.

Die Vordera kam direkt aus dem Dorfe auf die Bühne. Findet man irgendwo unter der Schminke verdeckt Frau Dragutinovic, dann weiß man nicht, ob diese Kabinettleistung hohen Künstertums noch gelobt werden kann. Das war ja eine Vordera aus dem Dorfe, wie sie wirklich ist!

Herr Truhovic trat in einer neuen Rolle vor das Publikum. Der Martin Badi zwang ihn, sein Temperament ununterbrochen zu hemmen und zu zügeln. Sein feines Spiel mußte mitreizen, aber eine leichte Indisposition hatte sich auch über seine Aussprache gelegt und verhinderte ihn, an diesem Abend so ganz zur berechtigten Geltung zu kommen.

Fräulein I. I. leidet an einer innerlichen Hemmung, gegen die sie ankämpft und von der sie sich ganz frei machen muß, um auch darstellerisch die Höhe zu erreichen, die sie stimmlich bietet. Ihre Wilma, gesanglich ausgezeichnet, zeigte darstellerisch bereits große Fortschritte.

Baron Krpad (Grom) brachte seine Barreti recht gut, besonders im letzten Akt. Herr Pavle Kovic war innerlich nicht so ganz mit seiner Rolle verbunden, wie sonst, spielte sich aber bald frei und konnte einen schönen Erfolg für sich erzielen. Herr Gorinsek aber schuf im ersten Akt eine vorzüglich durchdachte Epifodenfigur, von der der Chor nur manchmal zu sehr abstrah.

Das Orchester war nicht so laut, wie gewöhnlich, was sich recht angenehm bemerkbar machte. Der Dirigent Herr Herzog scheint sich Mühe genommen zu haben, die Klagen aus dem Publikum zu beherzigen. War die Umwandlung des Gjasdas in ein Solo nötig? Nicht tanzen können — kann man auch einen Gjasdas. Jb.

+ Kleine Notizen. Am königl. Parktheater in Brüssel hinterließ das von dem Belgier Rene Fauchois verfasste Drama „Beethoven“, dessen einzelne Akte mit Bruch

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

- Montag, 13. Oktober geschlossen.
- Dienstag, 14. Oktober um 20 Uhr: „Frau Minister“. Ab. B.
- Mittwoch, 15. Oktober geschlossen.
- Donnerstag, 16. Oktober um 20 Uhr: „Wo die Lerche singt“. Ab. A.
- Freitag, 17. Oktober: „Juta“. Veranstaltung der Volksbühne.
- Samstag, 18. Oktober 20 Uhr: „Alexandra“. Ab. C. Kupone.

„Wo die Lerche singt“

Mit einer Masse allbekannter, weicher, wenn auch nicht schlagerhafter Melodien ist diese Operette in das Mariborer Theater eingezogen. Sie stammt aus jener glücklichen Zeit des Meisters, da er noch eher den Weg in die Oper gefunden hätte. Die Anhängung der im Ohr haften bleibenden Musik und das über den Rahmen des traditionellen Operetten-

Wirtschaftliche Rundschau

Internationaler Eier- und Geflügelmarkt

Die Geflügelausfuhr aus Jugoslawien und Ungarn ist augenblicklich sehr stark. Hauptächlich bewegen sich alle Transporte nach Italien, wo sie dauernde Schwankungen in den Preisen verursachen. Ob sich diese lebhaften Ausfuhr noch lange halten werden, ist zweifelhaft, jedenfalls hat der Export von geschlachtetem Geflügel inzwischen eingelegt und geht mit verstärkter Kraft in die Richtung nach London und Berlin. Da die Preise für geschlachtetes Geflügel jetzt noch stabiler sind als die Preise für Lebendgeflügel, könnte man annehmen, daß unter der Voraussetzung von genügend Spezialwaggons zum Transport von geschlachtetem Geflügel dieser Exportzweig bald die Oberhand gewinnen wird, was aber auch eine Stabilisierung der Lebendgeflügelpreise mit sich bringen kann.

In Mailand wird Lebendgeflügel bis zu 6.50 und 7 Lire pro Kilo verkauft. Die Preise tendieren auch weiter schwankend und eher fallend.

In Deutschland sind die Zufuhren aus Ungarn, Polen und Holland sehr groß. Da sich die Nachfrage gegenüber der Vorwoche verkleinert hat, ist auch hier eine Schwankung in den Preisen eingetreten, was aber

nicht zuletzt durch die Situation auf den anderen Märkten hervorgerufen ist. Lebendgeflügel notiert 0.80 bis 0.85 Mark, geschlachtetes Geflügel 1 bis 1.05 Mark pro Pfund. Geschlachtetes Geflügel zeigt leichte Abwärtstendenz.

Auf den heimischen Märkten kommen Trutzhühner auf. Junge Trutzhühner werden zu 11 bis 12 Dinar pro Kilo angeboten. Die Ausfuhr von Trutzhühnern dürfte Ende Oktober beginnen.

Am Eiermarkt machen sich die Folgen der hohen Preise schädlich bemerkbar. Da die Preise den Qualitäten nicht entsprechen, ist das Interesse gefallen, umso mehr, da sich die Konkurrenz der konservierten Eier schon deutlich bemerkbar macht. Nach den zuletzt erhaltenen Informationen stehen wir vor einem starken Preisfall bei frischen Eiern.

In Deutschland und in der Schweiz wurden per Kiste franko deutscher oder schweizer Grenze Schw. Fr. 190 bis 200 bezahlt. In Italien bezahlte 680 bis 700 Lire franko italienischer Grenze.

Auf den einheimischen Plätzen sind die Zufuhren im Abflauen und man bezahlt 120 bis 180 Dinar pro Hundert.

Dinar per 100 kg. gehandelt. Wegen Hochwassers am Draufeld konnte nicht mehr Viehfutter zugeführt werden.

× **Abwehr gegen Rußland.** Der rumänische Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, nach der nur jene Waren russischer Herkunft ins Land gelassen werden können, für die spätestens einen Monat nach Inkraftsetzung die Dokumente bei dem Zentralamt deponiert werden. Alle anderen Waren russischer Herkunft dürfen nicht über die Grenze gelassen werden.

× **Für 8 Millionen Spritzen und Selektoren aus Deutschland.** Das Ackerbauministerium hat zu Lasten deutscher Reparationszahlungen Lieferungsverträge mit der Ludwigshafener Firma Carl & I. A. H. und der Wulhaer Fabrik Gebrüder Köber unterfertigt, wonach diese 3000 Stück kleine und größere Obstbaumspritzen und 75 Stück Reifungsselektoren zu liefern haben. Die Sendungen werden schon anfangs nächsten Monats eintreffen, worauf sie unserer Landwirtschaft zugeführt werden. Der Preis einer kleinen Spritze wird etwa 1000 Din, der einer großen Handwagenpritze 1000 Dinar, der eines Selektors 50.000 Dinar betragen. Die gesamte Lieferung stellt sich auf 8 Millionen Dinar. Die Spritzen werden zur Bekämpfung der Schildlaus angewendet und unter den Zwetschkenbauern verteilt werden. Für die Beschaffung von Bekämpfungsmitteln für diesen Schädling hat das Ministerium kürzlich eine Million Dinar zur Verfügung gestellt.

× **Konkurse und Zwangsausgleiche.** Der Verein der Industriellen und Großhändler

in Subljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis einschl. 10. Oktober 1930 folgende Statistik (die Klammern in den Klammern beziehen sich auf dieselbe Zeit des vergangenen Jahres): 1. Eröffnete Konkurse: Im Drauban 2 (—), Sabeban 0 (3), Küstenlandbanat 0 (1), Drinabanat 0 (2), Zetabanat 0 (1), Donaubanat 0 (2), Norwabanat 2 (3), Barbarbanat 2 (9), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (1). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außer Konkurs: Im Sabeban 6, Barbarbanat 1, Beograd, Zemun, Pančevo 1. — 3. Abgefertigte Konkurse: Im Drauban 1 (1), Sabeban 0 (2), Drinabanat 2 (3), Donaubanat 5 (2), Norwabana: 7 (2), Barbarbanat 3 (1), Beograd, Zemun, Pančevo 3 (1). — 4. Abgefertigte Zwangsausgleiche außer Konkurs: Im Drauban 2, Sabeban 1, Küstenlandbanat 1, Drinabanat 1, Donaubanat 2, Beograd, Zemun, Pančevo 2.



× **Abwehr gegen Rußland.** Der rumänische Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, nach der nur jene Waren russischer Herkunft ins Land gelassen werden können, für die spätestens einen Monat nach Inkraftsetzung die Dokumente bei dem Zentralamt deponiert werden. Alle anderen Waren russischer Herkunft dürfen nicht über die Grenze gelassen werden.

Radio

Dienstag, 14. Oktober.

Ljubljana, 12: Schallplattenmusik. 18. Reproduzierte Musik. — 19.30: Deutsch. — 20.30: Zagreber Übertragung. — 22.30: Schallplattenmusik. — Beograd, 19.30: Deutsch. — 20: Konzert. — 20.30: Zagreber Übertragung. — 22.46: Abendmusik. — Wien, 19: Englisch. — 19.35: Musik auf zwei Klavieren. — 20: Heiterer Vorgesang. — 21: J. Haydn's Streichquartette. — 22: Vollständiges Konzert. — Breslau, 20.30: Zur Unterhaltung und zum Tanz. — 23: Kabarett auf Schallplatten. — Brünn, 18.20: Deutsche Sendung. — 19.20: Rundfunkkomposition. — Stuttgart, 19.30: Operettenkonzert. — 20.46: Beliebte Ouverturen. — 21.30: Unterhaltungskonzert. — 24.30: Nachtkonzert. — Frankfurt, 20.45 und 21.30: Stuttgarter Übertragung. — Berlin, 20.10: Konzert. — 21.10: Auditors Hörspiel „Der

Fall Bannide“. — Langenberg, 19.15: Französische Unterhaltung. — 20: Einsame Musik. — 21: Abendfeier im Kölner Dom. — Prag, 18.25: Deutsche Sendung. — 20: Konzert Vasa Prigoda. — Mailand 19.30: Konzertübertragung. — München, 20: Unterhaltungskonzert. — 21: Abendfeier im Kölner Dom. — Budapest, 19.40: Orchesterkonzert. — 20.40:

Klavierkonzerten. — Warschau, 17.45: Vollständiges Symphoniekonzert. — 19.45: Opernübertragung aus Posen. — Paris, 20.20: Konzert.

Aus Cella

Sitzung des Gemeinderates

Am Freitag, den 10. d. M. von 18.30 bis 19.15 hielt der Gemeinderat von Cella eine Sitzung ab. Der Bürgermeister Doktor Gorisan gab zunächst bekannt, daß an Stelle der Gemeinderäte Dr. Hočevar, Močina, Strec, Koren, Malar und Zumer die Herren Josef Bizjak, Josef Borlač, Franz Pleskovec, Prof. Martin Raštnak, Martin Božun und Martin Štalič von der Banalverwaltung in den Gemeinderat entsandt worden sind. Von den neuen Gemeinderäten waren nur die Herren Bizjak, Borlač und Božun erschienen, die vom Bürgermeister beidigt wurden.

In die unvollständigen Ausschüsse wurden folgende Herren neu gewählt: in den Finanz- und Wirtschaftsausschuß Dr. Boršič und Lestkovec; in den Ausschuß für Gemeindeunternehmen und Friedhöfe Borlač, Jerk, Golcer und Prof. Raštnak; in den Rechts- und Personalauschuß Božun; in den Schul-, Kultur-, Gesundheits- und Fremdenverkehrs ausschuß Bizjak; in den Bau- und Wasserregulierungsausschuß Prof. Raštnak; in den Gewerbe- und Marktausschuß Golcer und Lestkovec; in den sozialpolitischen Ausschuß Borlač und Ravnikar; in die Disziplinarkommission Lestkovec.

Gewerbeauschuß (Referent G. R. Dobovžnik). Der Gemeinderat erklärte sich für den Ortsbedarf für eine Jahr technischer Konzession des Herrn Schager und für eine Konzession für Sodawassererzeugung (für Herrn Johann Karalač d. J. als Nachfolger des Herrn Javrl).

G. R. Prof. Raštnak rügte, daß der Bürgermeister eine im neuen Gemeindegebäude auf der Ljubljanska cesta freigewordene Wohnung eigenmächtig dem G. R. Di-

Die Konferenz über die Pauschalumsatzsteuer verschoben

Das Finanzministerium verlangt einen einheitlichen Vorschlag.

Am Dienstag wird in Beograd abermals eine Konferenz der Wirtschaftskörperschaften zur Verhandlung der Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über die Pauschalumsatzsteuer zusammentreten. Die für Freitag anberaumt gewesene Besprechung wurde vertagt.

Am Dienstag werden die Vertreter der Wirtschaftskammern von Beograd, Zagreb, Novisad und Subljana, die einen engeren Ausschuß bilden, zusammentreten, um einen Antrag zur Erbringung des Tarifes über die Pauschalumsatzsteuer auszuarbeiten. Das Finanzministerium hat nämlich Vorschläge in dieser Angelegenheit erhalten, die aber teilweise voneinander abweichen. Das Ministerium wünscht nun einen einheitlichen Vorschlag und beabsichtigt nach dessen Unterbreitung den zur Bemessung der Steuer notwendigen Tarif noch in diesem Jahr zu verkünden. Die Durchführungsverordnung soll schon am 11. Jänner kommenden Jahres in Kraft treten.

× **Heu und Strohmarkt.** Maribor, 11. Oktober. Die Zufuhren beliefen sich auf 3 Wagen Heu und wurde dieses zu 75—80

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Bengtin und Plebe von Fritz Lang. 46
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle-Saale.

Im Abwärtssteigen sahen sie von dem mit genommenen Proviant Wachs. Nach überstandener Gefahr verlangte der Leib sein Recht.
Der Abstieg ging langsam vonstatten. Rita nahm sich Zeit. Sie hatte nichts zu versäumen. Das betonte sie auch.
„Sie sind allein hier?“ fragte Hans, immer wieder zur Eile antreibend. Er wußte: unten in der Halmröhre erwartete ihn fehrlichst sein Mädel.
Rita blühte sich. „Da sehen Sie: Engjan!“ Sie pflückte die blauen, lustrigen Blumen, reichte sie lächelnd Bach: „In Ermangelung von Rosen...“
Hans wurde rot. Dachte: Schön ist sie! Ganz eigenartig schön. Robert ist ein Kamel, daß er dieses Weiß nicht fester an sich bindet. Und nun wiederholte er seine Frage. Die Erinnerung an Braun schenkte ihm dem Alltag wieder.
„Ist etwa Robert auch im Dostal?“ Er kalkuliert. Es könnte möglich sein.
Da schüttelte Rita energisch mit dem Kopfe.
„Sie wissen es nicht. Ich habe mich von ihm getrennt. Er hat keine Ahnung, daß ich

hier bin; aber ich weiß, daß er mit einer reichen Rumänin nach Bukarest unterwegs ist.“ Und wieder fragte er: „Sie sind allein?“ Zweifel und Unglaube sprachen aus seiner Frage.
„Aber nein!“ Sie hielt ihm die Rechte hin. Jetzt erst sah er den Trauring an ihrer arg zerfurchten Hand.
Den Schritt verhaltend, fragte er ungläubig: „Sie sind verheiratet?“ Und gleichsam entschuldigend: „Ich bin so neugierig.“
„Gewiß. Wir sind erst gestern aus der Schweiz gekommen. Man hatte uns das Dostal empfohlen.“
„Also Hochzeitsreise...“
Rita nickte bestätigend, ohne viel Freude im Gesicht. Dies stellte Hans fest. Eine glückliche Frau sieht anders aus, dachte er.
Sie las ihm die Gedanken von der Stirn ab. „Mein Mann ist so schrecklich besorgt um mich. Er behandelt mich wie ein Kind. Da bin ich ihm einfach durchgebrannt, heute früh bei Zeiten. Nun wird er in der „Sonne“ sitzen und vielleicht gar eine Rettungsperdition nach mir ausrufen.“
„Sie haben Ihr Ziel hinterlassen?“ fragte Hans interessiert beim Weiterstreiten

„Beim Servierfräulein. Er wird es inzwischen erfahren haben.“
Eine Weile kletterten sie schweigend hoch. Jetzt erreichten sie den Wiesenpfad, der in Bindungen talwärts führte. In der Nähe weideten Ziegen Ihre Mädchen waren weit hin hörbar.
„Ich war sehr erstaunt, daß Robert die Leistung der Chemnitzer Werke so überraschend niedergelegt hat“, nahm Hans das Gespräch wieder auf. Und zusehend: „Ob da wirklich bloß die Rumänin inspirierend gewirkt hat?“
Weil er keine Antwort bekam, drehte er sich nach seiner Begleiterin um. Sie hielt seinem Blick nicht stand.
„Nun — Sie wissen doch den wahren Grund?“
Rita schüttelte den Kopf. Und mit seltsam veränderter Stimme gab sie Aufschluß.
„Ich weiß es nicht — aber ich glaube richtig zu vermuten: Ihre Erfindung hat ihm das Genick gebrochen.“
Hans hauchte nach ihren Händen. Nun zwang er sie zum Aufsehen.
„Was hat meine Erfindung mit Robert Braun —?“
Sie hielt seinen Blick aus. Innerlich weidete sie sich an dieser Sensation im Hochgebirge.
„Sie erinnern sich, daß ich Sie damals erwartete — in Ihrem Zimmer. Ich sagte Ihnen, daß ich im Auftrag Roberts Ihre

Zeichnungen stehlen wollte.“
Sie fühlte, wie seine Hände kalt wurden und die ihren kraftlos freigaben.
„Sie haben die Pläne nicht genommen.“
„Doch!“
Er machte eine jähe Bewegung, als wollte er sich auf sie stürzen. Sie scheuchte ihn mit einem Lächeln zurück.
„Ich will Wahrheit schaffen zwischen uns“, fuhr sie gedämpft fort. „Sie haben mir heute das Leben gerettet. Nun sollen Sie alles erfahren — vielleicht kann Ihnen dieses Wissen noch nützen: Ich habe damals Ihre Zeichnungen fotografiert. Wenn Sie mich nicht von sich gestoßen hätten, würde ich die Platten vernichtet haben.“
Hans hatte sich verfürbt.
„Und Robert?“ Es kostete ihn Mühe, die je zwei Worte zu formen.
Er spürte ein Würgen in der Kehle.
„Das nichts damit anfangen können, denn es fehlte Nummer zehn.“
Hans fiel das Laufen plötzlich schwer. Ihm war, als habe er Bleisohlen an den Schuhen. Das Geständnis Ritas riß ihm die Binde von den Augen.
„Vielleicht“, spannte die Blondine den Gedanken weiter. „hat er dem Geheimrat die Pläne als seine eigenen unterbreitet und der Schwindel ist herausgekommen.“
Bach konnte sich das Bild nun selber vollenden. Nicht für einen Moment dachte er an Rache.

